

SmarteInklusion – Smarte Devices zur Förderung der Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt

Die Teilhabe am Arbeitsleben gewinnt gesellschaftlich immer mehr an Bedeutung. Für viele Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung sind Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) keine adäquaten Arbeitsorte mehr. Ihr Ziel ist ganz im Sinne der Inklusion der erste Arbeitsmarkt. Gleichzeitig klagen viele kleine und mittelständische Betriebe über Fachkräftemangel. Diese Situation ermöglicht Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung, mithilfe assistiver Technologien und Begleitung durch Fachdienste zur beruflichen Eingliederung, eine bisher nie dagewesene Chance zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

WfbM werden dem Leitgedanken „Selbstbestimmung und Teilhabe“ des SGB IX und der Forderung nach Inklusion nicht mehr gerecht. Die Inklusion von Menschen mit Behinderung benötigt speziell auf die individuellen Bedingungen des Unternehmens und

des Menschen mit Behinderung angepasste Lösungen. Durch die Digitalisierung ergeben sich ganz neue Möglichkeiten der individuellen Unterstützung im Arbeitsprozess.

Das Forschungsprojekt

Im September 2018 startete an der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel das vom BMBF geförderte interdisziplinäre Drittmittelprojekt „SmarteInklusion“. An dem 3-jährigen Verbundprojekt sind das Deutsche Rote Kreuz in Wolfenbüttel, die Fortbildungsakademie der Deutschen Wirtschaft (FAW) und die Medizintechnikfirma Hasomed aus Magdeburg als Verbundpartner beteiligt.

Ziele des Forschungsprojekts

Ziel des Forschungsprojekts „SmarteInklusion“ ist die digitale Unterstützung von Menschen mit geistiger Behinderung bei der beruflichen (Re-)Qualifizierung mithilfe mobiler Endgeräte (Smartphones, Smartwatches und Smart Glasses). Während in der medizinischen und der sozialen Rehabilitation der Rehabilitationsprozess mit Blick auf die funktionalen Defizite (Gedächtnis, Wahrnehmung usw.) weitgehend standardisiert erfolgt, ist die berufliche Rehabilitation durch die speziellen Anforderungen des jeweiligen Arbeitsplatzes gekennzeichnet. Das hat eine große Heterogenität und Differenzierung zur Folge, welcher bisher in personalintensiven, individuellen Betreuungsverhältnissen in der beruflichen Rehabilitation begegnet wird. Durch die Digitalisierung ergeben sich hier neue Unterstützungsmöglichkeiten. Die digitale Unterstützung mittels mobiler Endgeräte wird durch die Realisierung der Plattform „SmarteInklusion“, bestehend aus einer Web-Anwendung in Kombination mit mobilen Applikationen, mit einem modular aufgebauten Baukastensystem umgesetzt. Für Nutzer(innen) präsentiert sich die Plattform als App, die durch berufliche Abläufe führt. Mit der Reha-Goal-App können Arbeitsabläufe individuell und datenschutzfreundlich umgesetzt werden.

Ziel dieser App ist es, Barrieren ab- und Selbstständigkeit aufzubauen. Das Projekt „SmarteInklusion“ ist die Fortsetzung des Teilprojekts „Der Einsatz mobiler Endgeräte in der Rehabilitati-

Abb. 1: Darstellung des Einsatzes der Plattform RehaGoal auf einer Smartwatch



Foto: Jacek Voß, Sahnefoto

on“ im laufenden Forschungsschwerpunkt „SecuRIn – Security Referenzmodell Industrie 4.0“. Hier wurde ein weit verbreitetes und gut evaluiertes Interventionsverfahren, das „Goal Management Training“ (GMT), als App realisiert. Im Projekt SmarteInklusion wird die bestehende App um die Module Orientierung (OR) und Motivationsförderung (MF) erweitert und ein klarer Fokus auf die berufliche Teilhabe gesetzt.

Individuelle Arbeitsabläufe können mithilfe von Workflows sehr einfach und individuell realisiert werden. Dadurch wird es möglich, den Rehabilitanden durch verschiedene Aufgaben an unterschiedlichen Orten zu führen und bei der Navigation zwischen den Orten technisch zu unterstützen. Folgendes Szenario soll den Einsatz der App im beruflichen Kontext verdeutlichen: Ein(e) Nutzer(in) arbeitet im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung in einem Logistikunternehmen und soll in einem Hochregallager eine Lieferung zusammenstellen. Dazu ist es zum einen notwendig, eine komplexe Tätigkeit wie ‚Lieferung zusammenstellen‘ in Teilschritte wie z. B. fünf Deutsch-

lehrbücher einpacken, Position auf dem Packschein abhaken usw. zu zerlegen und zum anderen zwischen den unterschiedlichen räumlichen Positionen wie Regal 5 und Regal 12 und der Prüfwaage auf ökonomische Art und Weise (d. h. ohne Wegstrecken doppelt zurückzulegen) zu navigieren. Die RehaGoal-App, die beispielsweise auf einer Smartwatch (Abb.1) oder einem Smartphone (Abb. 2) läuft, lotst den oder die Nutzer(in) einfach, unauffällig, fehlerfrei und ohne den roten Faden zu verlieren durch die verschiedenen Aufgaben und an die unterschiedlichen Orte. Damit dient sie der beruflichen Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt, die es ohne (digitale) Hilfsmittel hier ungleich schwerer hätten.

i Kontakt und weitere Informationen:

www.smarte-inklusion.de

Prof. Dr. Ina Schiering

@ i.schiering@ostfalia.de

Prof. Dr. Sandra Verena Müller

@ s.v.mueller@ostfalia.de

Abb. 2: Der individuelle erstellte Workflow zum Einsatz in der Spülküche unter Nutzung von Fotos.



Foto: Ostfalia Hochschule

Ausschreibung für den Digital-Preis 2019

In diesem Jahr schreibt der Bundesfachverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP) zum ersten Mal den Digital-Preis aus. Unter dem Motto „Digital – Inklusiv“ werden Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe und Psychiatrie ausgezeichnet, die erfolgreich Projekte und Maßnahmen umsetzen, mit denen Klientinnen und Klienten ihr Recht auf digitale Teilhabe verwirklichen können. Staatsministerin Dorothee Bär hat als Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung die Schirmherrschaft übernommen.

Digitale und assistive Technologien sind gerade für Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen eine grundlegende Hilfe und können ihnen eine bessere Teilhabe ermöglichen. Durch die Technik können viele Menschen alltägliche Aufgaben wie beispielsweise Einkaufen oder Mahlzeiten zubereiten selbstständig bewältigen. Sie entwickeln durch die Anwendung neue Fähigkeiten, was wiederum das Selbst-

bewusstsein und Vertrauen in das eigene Können steigert. Technische Hilfsmittel können darüber hinaus für mehr Privatsphäre sorgen, vorhandene Abhängigkeitsverhältnisse in einzelnen Lebensbereichen weitestgehend auflösen und damit den Paradigmenwechsel von der Fürsorge zur Selbstbestimmung der behinderten und psychisch erkrankten Menschen weiter fördern.

„Die digitalen Möglichkeiten werden gerade für Menschen mit schweren Behinderungen noch viel zu wenig ausgeschöpft. Das betrifft sowohl den Bereich der Alltags-Unterstützung als auch den selbstverständlichen Zugang zum Internet. Mit dem Preis möchten wir Vorbild-Projekte sichtbar machen, um andere Einrichtungen und Dienste zu motivieren, ebenfalls aktiv zu werden“, erläutert Johannes Magin, erster Vorsitzender des CBP.

Mit dem Digital-Preis werden Einrichtungen und Dienste der Behindert-

tenhilfe und Psychiatrie ausgezeichnet, die – in Eigenregie, in Kooperation mit Start-Ups, Leistungsträgern, Selbsthilfeverbänden oder Anbietern von Dienstleistungen aus dem Bereich digitale und assistive Technologien und zusammen mit Menschen mit Behinderung/psychischen Erkrankungen – erfolgreich digitale Projekte oder Maßnahmen umsetzen oder bereits umgesetzt haben. Die Bewerbung steht verbandsübergreifend allen Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe und Psychiatrie offen.

Der Preis ist mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 12.000 Euro dotiert. Die Bewerbung ist bis zum 14. Juni 2019 möglich. Die Preisverleihung wird am 13. November 2019 in Berlin stattfinden. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Bewerbung erhalten Sie unter www.digital-inklusiv.de.

i Kontakt und weitere Informationen:

Kerstin Tote

Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V.
Reinhardtstr. 13, 10117 Berlin,
Tel: 030 - 284 447 - 824

@ kerstin.tote@caritas.de